

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

256 (8.6.1934) Morgenausgabe

Bezugspreis: Drei Mark monatlich 2,90 M
Dabei im Verlag oder in den Zweigstellen ab-
geholt 2,50 M. Durch die Post bez. (einmal wö-
chentlich) monatlich 2,10 M zuzügl. 20 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Wochen-Nummer 16 Pf., Son-
tags-Nummer u. Feiertags-Nummer 16 Pf. Im
Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw.
bei der Bestellung keine Ansprüche bei Verpöste-
ten oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestel-
lungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts.
auf den Monats-Betrieb angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Milli-
meter-Zeile 10 Pf. Stellen-Gefuche und An-
gebote, Familien- und einseitige Gelegenheits-
Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die
16 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Pf.
Bei Wiederholung tarifierter Rabatte, bei Wen-
dungsstellen Nachschlag nach Staffeln C, die Nach-
schläge treten bei Konsumen außer Kraft. Gefül-
lungsort und Vertriebsort in Karlsruhe i. B.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Freitag, den 8. Juni 1934

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Thiergarten : :
Hauptredakteur: Adolf Simmig.
Stellvertreter: Max Böhm.
Redaktionsrat: Für Reichspolitik: Adolf Simmig; für Außenpolitik: Joh. Hof-
stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung:
Dr. Otto Schenck; für Nachrichten aus dem
Land: Hubert Boerschard; für Kommunales
und Briefkasten: Karl Binder; für Lokales und
Sport: Richard Goldammer; für Kunst, Wissen-
schaft und Unterhaltung: Max Böhm; für
den Handelsteil: Fritz Feld; für die An-
zeigen: Ludwig Meindt; alle in Karlsruhe.
Besitzer: Schriftleitung: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8359. — Bestellen: Adolf und Feinma /
Buch u. Station / Film u. Kunst / Roman-Blatt /
Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Wäber-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau /
Karlsruher Zeitung, Zweimal. Ausg. 14 200.
Einn. Ausg. 16 200. Gesamt-D. N. V. 34: 30 500.

Abgesang im Völkerbundsrat:

Noch keine Abstimmungskommission.

Wieder einmal: Verschiebung / Auch in der Traktfrage und im Südamerikakonflikt keine greifbaren Ergebnisse.
Letzte Zuckungen in Genf — 8 Tage Verkehrserziehung — Meißner als Zeuge.

Genf, 7. Juni. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der Völkerbundsrat versammelte sich am Donnerstag nachmittags zu seiner letzten Sitzung während der gegenwärtigen außerordentlichen Tagung. Die Sitzung fand in zwei getrennten Räumen statt, wobei im Ratssaal die Mitglieder des Völkerbundsrats in öffentlicher Sitzung tagten, während kurz vorher die gleichen Mitglieder in nichtöffentlicher Sitzung in einem anderen Raum Verwaltungstragen besprochen hatten.
In der nichtöffentlichen Sitzung stand als wichtigster Punkt die Debatte über die Frage der Ernennung der Mitglieder für die Abstimmungskommission im Saargebiet, die bekanntlich am 1. Juli in Saarbrücken ihre Arbeiten aufnehmen muß. Als Mitglieder der Kommission waren, wie in der letzten Bekanntmachung ist, ein Schweizer, ein Holländer und ein Schwede vorgeschlagen. Da die für die Kommission in Aussicht genommene schweizerische Persönlichkeit, Regierungsrat und Ständerat Dr. Moutier-Bern, inzwischen die Berufung abgelehnt hatte und im Laufe des heutigen Tages keine weitere schweizerische Persönlichkeit für diesen Posten gefunden werden konnte, mußte die Ernennung sämtlicher Mitglieder der Abstimmungskommission verschoben werden. Der Rat beauftragte sodann den amtierenden Präsidenten des Völkerbundsrats, Lascerellos, in Uebereinstimmung mit den Mitgliedern des Dreierausschusses für Saargebiet, insofern wie möglich zur Ernennung der Mitglieder der Abstimmungskommission zu schreiten.

In der öffentlichen Sitzung beschäftigte sich der Rat am Donnerstag nachmittags mit der Frage der Umwidmung der Rhyler aus dem Trakt, die jedoch auf dieser Tagung ebensowenig endgültig gelöst werden konnte, wie auf der Tagung vor Pfingsten.

Sodann wandte sich der Völkerbundsrat der Frage des Waffenembargos gegen die beiden in Südamerika Krieg führenden Staaten Bolivien und Paraguay an. Der Rat beschloß, nachdem wiederum die Vertreter von Bolivien und Paraguay längere Erklärungen abgegeben hatten, den endgültigen Beschluß in dieser Frage noch zu verschieben, bis die noch ausstehenden Antworten von Japan und Ausland eingetroffen seien.

In der nichtöffentlichen Ratssitzung war bezüglich der deutschen Antwort, die ebenfalls in Genf noch nicht offiziell einge-

troffen ist, von dem Ratspräsidenten mitgeteilt worden, daß Deutschland auf diplomatischem Wege eine Ratsmacht habe wissen lassen, daß es auf die Waffenaus- und Durchführung nach Bolivien und Paraguay jederzeit zu verzeichnen bereit sei.

Die Präsidiumsitzung ist nun ebenfalls auf Freitag nachmittags verschoben worden, woraus hervorgeht, daß die Verhandlungen noch nicht weit genug fortgeschritten sind, um den Zusammentritt des Präsidiums schon, wie vorgezogen, für Freitag vormittag zu ermöglichen. Am Donnerstag abend fand eine Zusammenkunft

Söring spricht in Karlsruhe.

Am Freitag, den 15. Juni 1934, spricht in der neuerbauten Karlsruher Markthalle Pg. Hermann Söring, Ministerpräsident von Preußen.

zwischen Barthou, Eden und Norman Davis statt, die vielleicht eine entscheidende Bedeutung gewinnt. Wie verlautet,

wird von englischer Seite verlangt, daß die Rückkehr Deutschlands nach Genf als einzige Möglichkeit, die Konferenzarbeiten mit einigen Erfolgsaussichten fortzuführen, einen entsprechenden Platz in der gemeinsamen Entschließung findet.

In diesem Zusammenhang wird erneut von einer Wiederholung der Gleichberechtigungserklärung vom 11. Dezember 1932 gesprochen.

Keine Rückkehr Deutschlands nach Genf vor Verwirklichung der Gleichberechtigung.

DNB Berlin, 7. Juni. Nachrichten zufolge, die in der ausländischen Presse in der letzten Zeit verbreitet werden, soll in Genf deutschseits mit den Vertretern fremder Mächte über den Abschluß von Sicherheitspakten sowie über die Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz verhandelt worden sein.

Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite, daß diese Nachrichten nicht zutreffend sind. Deutschland habe keine Veranlassung, seine bisherige Haltung zu ändern, da der Grund für das Ausscheiden Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz nach wie vor fortbesteht. Für die Annahme, daß der Grund, der die Reichsregierung zu ihrem Vorgehen veranlaßt habe, infolge der Genfer Vorgänge in Fortfall gekommen sei, sei kein Anlaß gegeben, zumal der französische Außenminister noch in seiner letzten Rede erklärt habe, die Haltung Frankreichs bleibe unverändert. — Diese läßt bekanntlich auf eine Verlängerung der Diskriminierung Deutschlands hinaus.

Es sei kein Zweifel darüber vorhanden, daß die Reichsregierung fest entschlossen sei, nach Genf nicht zurückzukehren, bevor nicht die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung, so wie sie sich auf Grund der deutsch-englisch-italienischen Verhandlungen darstelle, sichergestellt sei.

Der Gemeinschaftsgedanke im Verkehr

Kaiserslautern, 7. Juni. Eine außerordentlich eindrucksvolle Kundgebung veranstaltete die Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe heute abend in Kaiserslautern. Daran nahmen die Angehörigen der Reichsbahn, der Reichspost, der Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerte, der Straßenreinigung, der Binnen-

schifffahrt und der übrigen Betriebe des Verkehrs in großer Zahl teil.

Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Leiters der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe, Pg. Rörner, Berlin, Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngemeinschaft und des Reichsverkehrsrates. Der Redner führte u. a. aus: Bestandsaufnahmen brauchen Zeit zu ihrer Entfaltung wie auch Zeit zu ihrer Ausbreitung und Vertiefung. Im Kampf des Nationalsozialismus hat sich der deutsche Arbeiter glänzend geschlagen. Unter oft noch abänderungsbedürftigen Umständen ist er mit größtem Eifer, Vertrauen und Heroismus an die Aufräumarbeit herangegangen.

Auch die besten Kräfte der Wirtschaftsführung haben im Gedanken der Schicksalsgemeinschaft der Nation tatkräftig Hand angelegt. Ebenso bleibt aber die bedauerliche Tatsache zu registrieren, daß die ewig Gehtigen am Rande der geschichtlichen Straße des Volkes als eine Art Lasterallee stehen, die Nation marschieren lassen und ihre mehr oder weniger blöden Bemerkungen machen. Man möge sie ruhig stehen lassen.

die Hauptsache bleibt, daß das Volk marschiert.

Man kann von der Bewegung nicht verlangen, daß sie Paradiere aus dem Erdboden stampfen soll. Sie hat über den Rahmen aller Erwartungen Großes geleistet. Im Sinne des Vierjahresplanes Adolf Hitlers hätte sie höchstens nötig gehabt, ein Viertel der Arbeitslosigkeit in einem Jahr zu beseitigen, statt dessen sind schon 60 und stellenweise 70 Prozent beseitigt worden.

Es sind nicht nur Maßnahmen von einschneidender Bedeutung auf allgemein politischem und wirtschaftlichem Gebiete vor sich gegangen, sondern ebenso auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Erinnert sei an die Uebernahme der Gewerkschaften.

Unser Kundgebung hat nicht den Zweck, die Menschen auf den Druck einer Organisation hin zusammenschließen oder sie aus Gründen personeller Rückversicherung bei uns zu erfassen.

Wir wollen, daß der letzte Mann unserer Organisation die Weltanschauung unserer Bewegung nicht als äußere Phrase hört, sondern als inneres Bekenntnis.

Unsere Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe ist in einjähriger unermüdlicher und nervenaufreibender Arbeit entstanden. Sie ist eine der besten und kann auf ihre Leistungen stolz sein. Aus einer Vielzahl von Gewerkschaften, Verbänden usw. ist ein neues Gebilde geworden, mit dem man arbeiten kann und das ein Ziel hat.

Es gilt, die erzieherische und personelle Vorbereitung für den Gemeinschaftsgedanken im Verkehr durchzuführen, der einmal auch die wirtschaftspolitische Einigung folgen muß.

Zwischen der Produktion und Konsumtion steht die Zirkulation der Wirtschaft. Sie ist ein dienendes Glied und die in ihr tätigen Volksgenossen haben eine besondere Verantwortung gegenüber dem Volke. Sie muß, ob es sich um Verkehrs-, Güters-, Geld- oder Energiezirkulation handelt, so pünktlich, erhalt und billig wie möglich der Gesamtwirtschaft zur Verfügung stehen. Aus diesem Grunde muß der innere Apparat des Verkehrs und der öffentlichen Betriebe und Verwaltungen keinerlei Reibungen aufweisen, und jene Ueberlegungen führten dazu, daß die Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe bahnbrechend und beispielgebend auf dem Gebiete der Sozialpolitik vorangegangen ist.

Die neue Dienst- und Lohnordnung der Arbeiter der Reichsbahn mit ihrer neuen Berechnungsart der Löhne und Lohngruppen, gemaltig verbesserten Kündigungs- und Urlaubsvorschriften, die bis zur Unkündbarkeit des im Dienste ergrauten Arbeiters führen, ist der Beweis für die Ehrlichkeit unseres Willens.

Die Verkehrserziehungswoche

Die Verkehrspflichten der Wagenlenker, Radfahrer und Fußgänger.

Berlin, 7. Juni. Am Donnerstag mittags machte Polizeihauptmann Tietz vor Pressevertretern Ausführungen über die Verkehrserziehungswoche, die im ganzen Reichsgebiet vom 8. Juni bis 16. Juni 1934 stattfindet. Es ist das erste Mal in der Geschichte des Verkehrs, so sagte er, daß eine Verkehrserziehung nach einheitlichen Gesichtspunkten im ganzen Reich durchgeführt wird. Nachdem der Führer, Reichsstatler Adolf Hitler, besonders dem Kraftfahrzeugverkehr die Wege geebnet hat, haben wir in nächster Zeit mit einem gewaltigen Anwachsen des allgemeinen Straßenverkehrs zu rechnen. Die Volksgenossen müssen deshalb auf diesen Verkehr vorbereitet werden. Außerdem muß Sorge getroffen werden, daß mit der Zunahme des Verkehrs nicht etwa im gleichen Verhältnis auch die Verkehrsunfälle steigen.

Im Deutschen Reich sind in den letzten Jahren alljährlich etwa 8000 Personen bei Verkehrsunfällen getötet worden oder an den Verletzungen nachträglich gestorben.

Etwa 250 000 Personen werden alljährlich erheblich verletzt; in 200 000 Fällen entstand umfangreicher Sachschaden. Die Verkehrsunfälle verursachen alljährlich einen Kostenaufwand von 285 Millionen RM.

Der größte Teil der Verkehrsunfälle wird durch unachtsames Verhalten verursacht. Hier gilt es, den Hebel anzufassen. Die meisten Verkehrsunfälle ereignen sich an den Straßenkreuzungen. Es ist tatsächlich so, daß bei Verkehrsunfällen sehr selten nur einer der Beteiligten schuld hat. Gewöhnlich haben sich beide nicht richtig verhalten. Hauptforderung ist, daß jeder Fahrer vor der Kreuzung seine Geschwindigkeit je nach der vorhandenen Ueberlicht so stark herabsetzt, daß das Fahrzeug rechtzeitig anhalten werden kann. Die Fußgänger dürfen die Fahrbahn nicht gedankenlos betreten. Sie müssen zuvor Umschau halten und auch auf Fahrzeuge achten, die einbiegen wollen. Beim Einbiegen ist eine besonders geringe Geschwindigkeit notwendig. Die Fahrzeugführer sollten es sich angewöhnen, Fußgänger, die sich auf der Fahrbahn befinden, erst vorüberzulassen. Auch sollen sich die Fahrer nicht zu sehr auf ein ihnen zukehrendes Vorfahrtsrecht verlassen. Die Wahrnehmung eines vermeintlichen Rechtes darf nicht dazu führen, den Verkehr zu gefährden. Auch auf Hauptverkehrsstraßen muß jeder Fahrer so fahren, daß er an Kreuzungen mit anderen Straßen nötigenfalls rechtzeitig anhalten kann. Der Mißbrauch der Hupe muß noch weiter eingeschränkt werden. In zunehmendem Maße waren in den letzten Jahren die Radfahrer an den Verkehrsunfällen beteiligt, so in Berlin 1929 gleich 11 v. H. und 1933 gleich 22 v. H. Andere Fahrzeugführer sollen immer ausreichenden Abstand vom Radfahrer halten. Uebertretungen der verkehrspolitischen Bestimmungen und die Außerachtlassung der not-

wendigen Rücksichtnahme sind bei Radfahrern besonders häufig. Es ist nur das Fahren hintereinander zu einem gestattet, zu zwei nebeneinander darf nur gefahren werden, wenn für den übrigen Verkehr genügend Platz ist. Eine große Unsicherheit im Radfahrerverkehr ist das Ueberholen von Kraftfahrzeugen und das kurze Vorbiegen.

Während der Verkehrserziehungswoche werden die Verkehrssünder auf das Gefährliche ihres Verhaltens hingewiesen werden. Danach sollen dann polizeiliche Strafmaßnahmen mit voller Schärfe einleiten.

Deutscher Sieg in Neapel.

Oesterreichs Fußballländermannschaft mit 3:2 (3:1) geschlagen.

T. Neapel, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) In Anwesenheit des Kronprinzen von Italien fand heute im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft der Länderkampf Deutschland — Oesterreich, im neuen Stadion statt. Die deutsche Fußball-Ländermannschaft zeigte vor Halbzeit ein ganz hervorragendes Spiel, führte eine zeitlang mit 2:0 Toren und gewann schließlich diesen Länderkampf mit 3:2 Toren nach einem aufregenden Endkampf, bei dem die Oesterreicher mit aller Macht den Ausgleich herbeizuführen versuchten. Bei Halbzeit stand das Spiel 3:1 für Deutschland.

Die deutsche Mannschaft wurde nach Schluß des Spieles begeistert gefeiert. Als einer der ersten gratulierte der österreichische Spielführer den Deutschen. Während die Musik die deutsche Nationalhymne spielte, stand die deutsche Mannschaft mit erhobener Hand in der Mitte des Spielfeldes und grüßte nach der Ehrentribüne. Der Jubel in der deutschen Kolonie über den Sieg der deutschen Ländermannschaft ist sehr groß.

Bekanntlich hatte die Regierung Dollfus im März vergangenen Jahres den geplanten Fußball-Länderkampf Deutschland — Oesterreich im Frankfurter Stadion, zu dem schon alle Vorbereitungen getroffen waren, im letzten Augenblick verboten. In Italien sind nunmehr die Fußball-Mannschaften beider Länder auf fremdem Boden nun doch zusammengetroffen, wobei Deutschland, das in den beiden letzten Spielen gegen Oesterreich mit 6:0 Toren in Berlin und 5:0 Toren in Wien geschlagen worden war, überraschenderweise einen 3:2-Sieg erringen konnte.

(Ausführlicher Bericht über das Länderpiel in Neapel siehe im Sportteil.)

Erstschütternder Abschied von den Toten.

o. Buggingen, 7. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der heutige Tag brachte die letzten Bestattungen der 86 Todesopfer der Bugginger Brandkatastrophe. In Buggingen allein waren es heute 13 Begräbnisse, so daß jetzt insgesamt auf dem Bugginger Ehrenfriedhof 37 tote Bergknappen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Weitere Begräbnisse fanden seit gestern nachmittags statt in Müllheim, Griesheim, Wolfenweiler, Waltershofen bei Freiburg i. Br. und Ehrenketten. Überall war die Teilnahme der Bevölkerung allgemein.

In Buggingen nahmen ein Ehrensturm der SA, eine Abordnung der SS, Vertreter der Staatspolizei, der Turnverein, der Sportverein, der Gesangsverein und die Feuerwehr mit ihren Fahnen und Bannern teil. An der Spitze einer größeren Abteilung von Bergleuten in ihrer Berufsstracht marschierten die gesamten Leiter des Bergwerks im Trauerzug. Als Geistliche amtierte der kath. Stadtpfarrer Dekan Wagner-Hellersheim, sowie der protestantische Pfarrer Monobuggingen. Der Abschied der zahlreichen Angehörigen von ihren geliebten Toten war erschütternd. Eine große Anzahl von Kranzniederlegungen beschloß den Trauertag.

In Müllheim sprach Stadtpfarrer Speck zu Herzen gehende Trostworte, Bürgermeister Hämmerle-Müllheim erneuerte am offenen Grabe das Versprechen der Stadtverwaltung, daß alles geschehe, um den Hinterbliebenen in ihrer Not beizuhelfen. Bergmann Kuf wurde neben seiner Gattin, die drei Tage nach dem Tod ihres Mannes im Müllheimer Krankenhaus verschieden ist, gebettet. Die Stadtmusik ließ zum Abschied die Weise vom guten Kameraden über die offenen Gräber erklingen. Auch in Müllheim erfolgten Kranzniederlegungen in großer Zahl.

Blauer Dunst an der Dose.

Hundert Jahre Raucher-Kultur in Baden-Baden

Dieser Tage feiert in Baden-Baden eine Firma ihr hundertjähriges Bestehen, die so eng mit der gesellschaftlichen Geschichte des Kurorts verbunden ist, daß von der Betrachtung ihrer Entwicklung aus das Leben und Treiben an der Dose eine eigenartige historische Perspektive erhält. Gemeint ist die Firma Reinholdt-Haus, die im Jahre 1834 als wohl erstes Tabakhaus Badens und vielleicht Deutschlands in Baden-Baden errichtet wurde. Ursprünglich in der Amtsstadt Rastatt gegründet, hat sie bald nach „Baden bei Rastatt“, dem heutigen Baden-Baden, u. a. r.

Als Ende des 18. Jahrhunderts in Rastatt der geschichtlich bedeutsame Rastatter Kongreß tagte, erwählten die dort anwesenden vielen europäischen Diplomaten das nahe Baden-Baden zu ihrem Wochenendplatz, zur Stätte ihrer Vergnügungen und Festlichkeiten, die in dem kleinen Rastatt nicht so recht zur Geltung kommen konnten. Das trug mit dazu bei, daß das hundertjährige Baden-Baden 1889 seit mehr als einem Jahrhundert darniederliegende Baden-Baden wieder „entdeckt“ wurde. In den dreißiger Jahren war der Kurort im Osttal dann wieder der Treffpunkt der großen internationalen Gesellschaft und befand sich in glänzend aufsteigender Entwicklung. Manche Berichte von absonderlichen und ausgelassenen Veranstaltungen in Baden-Baden zeigen, daß jener Kongreß sich nicht ohne kurzweilige Unterbrechungen in der Bäderstadt in eine unverhältnismäßige Länge zog. Die Tatsache, daß in den dreißiger Jahren neue Verkehrsverbindungen, Hotels, Vergnügungsräumen und Geschäfte errichtet wurden, beweist, daß um diese Zeit das Fremdenleben im besten Gange und Aufstiege war.

Den Sinn dieser Zeit hatte der Kaufmann Heinrich Reinholdt aus Rastatt erfaßt, der einem in diesen Linien im In- und Ausland verweigerten Geschäft entkam, das in dem Baden-Badener „Bürgerbuch“ eine besonders ausgiebige Verzeichnung gefunden hat. Kaufleute und Gastwirte, Rechtsanwältinnen und Senatoren

befanden sich unter den Familienmitgliedern, die offenbar alle von beträchtlichem Unternehmungsgeist waren. Heinrich Reinholdt nun siedelte 1834 mit seinem Geschäft, das neben Spezereien namentlich Zigarren und Tabake führte, nach Baden-Baden über und eröffnete dort auf der „Promenade“, im heutigen Kurgarten, ein Geschäft, das bald in Verbindung mit seinem Stadigeschäft in der Lange Straße einen ungeahnten Aufschwung nahm.

Es war eine Zeit, in der mit allen möglichen sonstigen neuen Gemohnheiten auch das „Tabak-Rauchen“, das in der Öffentlichkeit damals größtenteils noch verpönt war, ja sogar bestraft wurde (auch in Baden-Baden bestand längere Zeit ein öffentliches Rauchverbot), zu neuer Geltung kam. Es war eine in halb Europa besprochene Sensation, als der Herzog von Orleans in den dreißiger Jahren in Paris das Rauchen in der Öffentlichkeit, auf der Straße, sozusagen von einem Tag auf den anderen zu einer Mode machte, die nun, allen Vorurteilen zum Trotz, ihren Siegeszug antrat, auf dem auch das für modische Dinge tonangebende Baden-Baden eine Station wurde.

Heinrich Reinholdt, der Gründer und damalige Inhaber des Baden-Badener Geschäfts und „boutique“ im Kurgarten, war kein gewöhnlicher Kaufmann. Er hatte ein besonders liebensvolles persönliches Verhältnis zu der Ware, die er verkaufte, aber auch zu seinen Kunden. Dadurch wurde seine „boutique“ im Kurgarten bald zur Bezugsquelle der internationalen Gesellschaft von Baden-Baden. Die gute Importe hatte schon damals etwas Böhlerverbindendes, sie war der Begleiter des auf behaglichen Genuß eingestellten Reisenden von damals. Bei Reinholdt bekam man sie, die sorgfältige, auf genauester Warenkenntnis beruhende Pflege, die er seinen Tabaken angedeihen ließ, begründete den bald allbekannten Ruf der Firma, die den Vorzug besaß, in dem wohltemperierten Kurort die idealen klimatischen Voraussetzungen für diese Pflege edler Tabaksorten vorzufinden.

Wie populär der Begriff Reinholdt war, geht aus manchen literarischen und bildlichen Ueberlieferungen der Zeit hervor. In allen Führern durch Baden-Baden wurden die Reinholdtschen Tabakwaren besonders hervorgehoben, man inlitierte im „Badeblatt“, wenn man von diesem köstlichen Kraut auf den Bänken der Promenade etwa hatte liegen lassen, ein ausländischer Schriftsteller prägte das Scherzwort „des cigares trop forts et des jeunes gens“, (zu schmerz Zigarren und zu leichte Frauen führen bei jungen Leuten leicht zu Herzfehlern), und Heinrich Reinholdt wurde als der berufene Kenner und Bewahrer der besten Qualitäten eine kaufmännische Berühmtheit unter den Kurgästen.

Wir sehen ihn auf alten Bildern inmitten seiner prominenten Kunden, zwischen Fürsten, Lords und Frauen von Geburt, er selbst ein „königlicher Kaufmann“ von vornehmer Zurückhaltung, der die Beziehungen zu dieser Kundschaft pflegte, um deren Geschmack kennen zu lernen, ihre Tabakbedürfnisse aufs beste zu befriedigen und immer Neues für seinen Beruf zu lernen. Bald entwickelte sich für ihn ein ansehnlicher Export, die hier zusammentreffenden Ausländer, Russen, Franzosen, Engländer, Ungarn usw., sie hielten ihrem Tabakwaren Reinholdt auch die Treue, nachdem sie in ihre Heimat zurückgekehrt waren. Sie bestellten Reinholdt-Zigarren von Baden-Baden, weil sie wußten, daß der Mann, dem sie sich anvertrauten, ein Fanatiker erlesenen Geschmacks war, selbst keine Mischungen und Sortierungen besorgte und dieses Geschäft mit der Sorgfalt eines ganz der Sache hingegebenen Fachmanns betrieb. Der Einblick in die alten Geschäftsbücher zeigt erstaunliche Exportverbindungen überallhin, wo der blaue Dunst des Tabaks von Baden-Baden den Namen der Bäderstadt als schöne Erinnerung mitführen ließ.

Allmählich erweiterte sich der Umkreis der Geschäfte, die Zigarette war angekommen, einer der bekanntesten Kunden der Firma in diesem Rauchermaterial war eben jener Herzog von Orleans, der in Paris durch sein öffentliches Rauchen von sich reden gemacht hatte. So wie anfangs die Engländer besonders als traditionelle Kenner und Bevorzuger edler Zigarren und Tabake zu den ausschlaggebenden Kunden gehörten, so wurden jetzt namentlich die Russen tonangebend für die Geschmacksrichtung der Zigarette. Heinrich Reinholdt fand bald einen verständnisvollen Helfer nach dieser Richtung, den er sich als Schwiegereltern aufs engste mit seiner Familie und seinem Geschäft verband. August Bartsch hieß der Mann. Seine Zigarettenfabrikate, die anfangs von Familienmitgliedern im Reinholdthaus in Heimarbeit hergestellt wurden, eroberten sich Welttruf. Wie sein Schwiegervater, war auch August Bartsch ein „königlicher Kaufmann“, der übrigens neben der Zigarettenfabrikation den Handel mit besten Zigarrensorten nicht aus dem Auge ließ, ihn im Gegenteil als die Urtzelle seines eigenen Geschäfts mit besonderer Liebe zeit lebens pflegte und seinen Erbz herein setzte, gerade die exquisiten Sorten der besten Zigarren-Handarbeit-Herstellung in den Vordergrund zu stellen.

So fügte sich aus den blauen Wolken des Tabaks, der in der Bäderstadt in Rauch aufstieg, Tradition zu Tradition im Geiststift mit den vielen anderen kleinen Nebenbeschäftigungen, die zu dem Nimbus Baden-Badens soviel beitrugen, Qualitätspflege zu Qualitätspflege, Treue und Hingabe an den Dienst am Kunden und den Dienst an der Güte der Ware, Grundzüge, die dem Reinholdthaus in die Wiege gelegt wurden, es dem Aufstieg entgegenführten und die alte Firma mit der dritten Inhabergeneration in die Zukunft zeleiten. J. H. Staerl.

Berkehr! / Das Thema unserer Zeit.

Die Tagung des int. Eisenbahnverbandes.

Im Rahmen einer Abendveranstaltung der Baden-Badener Tagung des internationalen Eisenbahnverbandes konnte der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dörpmüller, gleichzeitig in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des Verbandes, die Vertreter der Eisenbahnen von 18 Ländern begrüßen. In seiner Ansprache hob der Chef der größten deutschen Eisenbahnverwaltung hervor, welchen lebhaften Anteil die Deutsche Reichsbahn an den Fragen nehme, die den internationalen Eisenbahnverband beschäftigen und würdigte mit anerkennenden Worten die vielfältige Kleinarbeit, die in den Unterausschüssen geleistet werde, um die verschiedenen Interessen der einzelnen Eisenbahnverwaltungen miteinander auszugleichen. Er betonte dabei, wie wichtig es sei, Deutschland kennen zu lernen, auf dessen Boden die Zusammenarbeit der verschiedenen Länder und der verschiedenen Fachrichtungen in besonders wertvoller Weise gefördert werde. Er streifte dabei auch die gleichartigen Schwierigkeiten, die bei allen Eisenbahnen der Erde auftreten. Gleichzeitig wies er auf die, auf den meisten Eisenbahnen in voller Schwere lastende Wirtschaftskrise hin, die es erst recht notwendig mache, daß die führenden Männer aller Eisenbahnverwaltungen der Erde ihr möglichstes zur Ueberwindung der Krise in gemeinsamer Arbeit und gemeinsamem Gedankenaustausch tun. Ein freundliches Willkommen bildete den Schluß seiner Ausführungen.

In herzlichsten Worten dankte der Sprecher der ausländischen Gäste, der Präsident des internationalen Eisenbahnverbandes, M. Ange, in seiner Erinnerung für die aufmerksame Gastfreundschaft des deutschen Volkes, der deutschen Reichsbahn und der Stadt Baden-Baden, die er insbesondere hervorhob. Zum Schluß ergriff der Kurdirektor von Selasinsky das Wort, um dem internationalen Eisenbahnverband und seinen Vertretern den Gruß der Stadt zu entbieten und Baden-Baden als den Ort zu schildern, auf dessen Boden nach dem Willen des deutschen Führers in besonderer Weise der Keim zur friedlichen Zusammenarbeit der Länder der Erde in harter sachlicher Arbeit zu legen möglich sei.

Die Großschiffahrt am Oberrhein.

Bei der Hauptversammlung des Rheinischschiffahrtsverbandes Konstanz in Lindau am 27. Mai gab Vorsitzender, Kommerzienrat Dr. Siegel folgende Feststellung bekannt:

Die Großschiffahrt auf der Oberrheinstraße von Basel aufwärts bis Rheinfelden ist durch eigene Kraft der ober-rheinischen Schiffahrtsverbände, unterstützt von Reedern und der angrenzenden Industrie, seit einem vollen Jahre im Betrieb. Ihre Wirtschaftlichkeit ist erwiesen. Der Zustimmung aller anwesenden Mitglieder und Freunde unseres Verbandes bin ich sicher, wenn ich in ihrem Namen und dem der gesamten Bevölkerung des Oberrhein- und Bodenseegebietes die Forderung erhebe, es möge doch jetzt alsogleich der weitere Abchnitt über Rheinfelden hinaus zunächst bis zur Aare in Verbindung für die Schiffahrt erschlossen und dadurch mit der Vermittlung der zwischen Deutschland und der Schweiz getroffenen Vereinbarungen über den Ausbau des Großschiffahrtsweges Basel-Bodensee begonnen werden.

Erfüllbar ist diese Forderung auch geworden, da von Baden bis zur Aare in Verbindung durch die Fertigstellung der erforderlichen Kraftwerke die Voraussetzung für den Ausbau dieser Teilstrecke als Großschiffahrtsstraße gegeben ist.

Tagung des Bodensee-Berkehrvereins.

Für Voderung der Grenzkontrolle.

Ravensburg, 6. Juni. Der Bodenseeverkehrsverein hielt am Sonntag seine diesjährige Tagung ab. Es hatten sich im Ratsaal Vertreter aus allen fünf Bodenseestaaten eingefunden. Besonders merkwürdig wurde, daß zum erstenmal die Vorkände von zwei Landesverkehrsverbänden, und zwar von Bayern und der Schweiz, zugegen waren. Der Vorsitzende Dr. Rothenhäusler, Stadtkommandant in Rastatt, eröffnete die Sitzung. Der Redner richtete an alle Teilnehmer, die in Berührung mit maßgebenden Regierungsveranstaltungen kommen, die Bitte, dahin zu wirken, daß die Grenzkontrolle möglichst gelockert wird im Interesse des Bodenseeverkehrs. Am Vortag haben sich folgende Vorschläge ergeben: an Stelle des aus dem Amt geschiedenen 1. Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Moerke, wurde der bisherige 2. Vorsitzende, Stadtkom-

mann Dr. Rothenhäusler-Rastatt, gewählt, und als 2. Vorsitzender Oberbürgermeister Herrmann-Konstanz. Aus dem Vortag ist ferner ausgehoben die frühere Oberbürgermeister Siebert-Lindau, der zum hiesigen Ministerpräsidenten berufen wurde. An seine Stelle wurde der neue Bürgermeister von Lindau, Dr. Siebert, in den Vortag berufen. Der Bodenseeverkehrsverein zählt zur Zeit 64 korporative Mitglieder und 5 Einzelmitglieder.

Anschließend wurden die Erträge der Vorjahrsarbeiten vorgenommen. Neu gewählt wurden: Bürgermeister Bärlein-Friedrichshafen, Bürgermeister Speer-Radolfzell und für Konstanz Stadtrat Hilbrand. Als weiteres Vorstandsmitglied wurde der Leiter des Verkehrsvereins Ravensburg, Direktor Keller, aufgenommen.

Fernstraße am Bodensee als Reichsstraße.

Im südöstlichen Grenzgebiet Badens, am Bodenseegebiet, wird ein wichtiger Straßenzug in West-Ost-Richtung vom Hochrhein bei Waldshut her und vom Ranton Schaffhausen (Zufahrt von Zürich) her quer durch den Hegau und die See-Gäde des Unterseees und des Ueberlinger Sees, der dem internationalen Fernverkehr dient, als Reichsstraße übernommen und ausgebaut. Es handelt sich um das 35 Kilometer lange Stück Bietingen (Schweizer Grenze)—Singen-Radolfzell—Güttingen—Stähringen—Ludwigsafen (Bodensee), das im Gesamtverkehr Hochrhein, Südschwarzwald und Schweiz hinüber einesteils nach Konstanz und andernteils nach dem Schwäbischen Oberland, nach dem Allgäu und zum Donautal eine führende Rolle spielt. Am Westteil sind bereits Ausbauten des Straßennetzes im Gange. Das Mittelstück befindet sich bereits in modernem Zustand, das Mittelstück bedarf ebenfalls noch erheblicher Ausbauten. Die Straße ist als Wettbewerbslinie für die südliche schweizerische Strecke am Rhein-Untersee von grundlegender Bedeutung. Die Uebernahme als Reichsstraße soll rückwirkend vom 1. April 1934 an gelten.

Neue Straße nach dem Siegfriedsbrunnen.

2. Oberheim, 7. Juni. Die als Vorstandsarbeit durchgeführte Straße nach dem Siegfriedsbrunnen ist jetzt vollendet und damit dieser nachteilige, von der deutschen Seite beherrschte Ausflugsplatz dem Fremdenverkehr vollständig erschlossen. Die Straße wird bei der Abfuhr von Holz aus den Gemeindefeldern auch für die Landwirtschaft von großem Nutzen sein.

Mackensen besuchte Bruchsal.

Bruchsal, 7. Juni. Generalfeldmarschall von Mackensen, der sich gegenwärtig in Neustadt a. d. S. aufhält, kam Mittwoch abend im Auto mit seiner Gemahlin hierher und besichtigte die Ruinenreste der Festung des Bruchsaler Schlosses.

9. Hinterzarten, 4. Juni. (Wiederaufbau eines Gasthauses.) Das in der Nacht zum 6. August 1933 vollständig niedergebrannte Gasthaus „zum Rößle“ auf der Neßelache wird wieder aufgebaut. Das neue Gasthaus ist im Rohbau bereits fertiggestellt.

Reichsbeihilfe zur Förderung der Feldbereinigung.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird im laufenden Rechnungsjahr zwei Millionen RM. zur Förderung der landwirtschaftlichen Grundstücksaufbereinigung (Feldbereinigung) zur Verfügung stellen. Durch Beihilfen aus diesen Mitteln soll eine Steigerung und Beseitigung der Umlegung landwirtschaftlicher Grundstücke erzielt werden. Diese Mittel sollen nicht an die Stelle der bisherigen Aufwendungen der Länderregierungen für die Grundstücksaufbereinigung treten und sie ersetzen, vielmehr soll den beteiligten Grundstückeigentümern die Tragung der Kosten, die sie für Vermessung, Abmarkung usw. tragen müssen, erleichtert werden. Die Anträge auf Bewilligung von Beihilfen sind über die Länderregierungen dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorzulegen.

Bruchsal, 7. Juni. (Feldbereinigung.) Im Zusammenhang mit dem Bau der Reichsautobahn Heidelberg-Karlsruhe wird eine teilweise Feldbereinigung der Gemarkung Bruchsal vorgenommen.

Hinterzarten, 7. Juni. (Schülerinnen bestohlen.) In zwei hiesigen Schulhäusern entwendete eine Diebin Strick- und Kleiderwejen, die von den Schülerinnen im Gang aufgehängt worden

waren. Die Täterin ist eine 41 Jahre alte, von ihrem Ehemann getrennt lebende Frau von hier. Ihre 13jährige Tochter warf nach der Entdeckung der Diebstähle das Diebesgut samt einem Handkoffer in die Enz, um es dem Zugriff der Kriminalpolizei zu entziehen. Die Wejen konnten aber wieder restlos beigebracht werden.

Niederhoffsheim (bei Offenburg), 7. Juni. (Vom Auto erfaßt.) Die Ehefrau Emma Scheuring geborene Müschenbach wurde in der großen Kurve bei der „Sonne“ von einem von Freiburg kommenden Auto angefahren und mit dem Fahrrad, auf dem sie die Dorfstraße heruntersah, eine kurze Strecke weit geschleift. Die Verletzungen der Berufsglädten sind sehr schwer. Das Auto hatte nach dem Zusammenstoß noch eine Gartenmauer ungerissen.

Radolfzell, 7. Juni. (Leichenfund.) Am Landungssteig in Zmang wurde am Dienstag abend gegen 7 Uhr die Leiche des Josef Geiselhard aus Anhausen (Oberamt Münsingen) geborgen. Derselbe war längere Zeit in Bettung und zuletzt auf der Insel Reichenau als Dienstmacht beschäftigt. An Fronleichnam weilte er noch in Zmang in Gesellschaft mit seinen Kameraden. Als man am Samstag nach Fronleichnam sein Fahrrad und seinen Hut auf dem Landungssteig vorfand, wurde Anzeige erstattet, aber der Vermittete wurde vorläufig nicht gefunden. Das Motiv zur Tat dürfte in Liebestummer zu suchen sein.

KALODERMA
Rasiercreme

Nach besonderem Verfahren unter Zusatz von Glycerin hergestellt. Schnelles, sauberes Rasieren des härtesten Bartes bei größter Schonung der Haut!

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

RM - 50 u. RM 1.10

Schafzucht im Bezirk Rastatt.

Eine wichtige Mahnung an die Landwirte.

—g. Rastatt, 7. Juni.

Am Mittwoch abend wurde in Ruppenheim eine Versammlung abgehalten, zu der Landrat Tritscheler selbst eingeladen hatte. Zu besprechen war die Förderung der Schafhaltung im Amtsbezirk Rastatt.

Landrat Tritscheler, der sich mit allem Nachdruck für die Schafhaltung einsetzt, wies auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Schafhaltung in Deutschland hin. Oekonomierat Dr. Hertle wies dann nach, daß in Deutschland die Schafzucht immer mehr zurückgegangen sei und wohl deshalb, weil einerseits die Preise immer mehr zurückgingen und andererseits das Hammelfleisch keine Absatzmöglichkeiten hatte; kurz und gut: auch hier ein Niedergang der Eigenzeugung wie auf vielen anderen landwirtschaftlichen Gebieten.

Für rund 50 Mill. Mark muß Schafwolle aus dem Ausland eingeführt werden.

Dr. Hertle führte aus, daß der größte Teil des Bedarfs an Schafwolle in Deutschland durch die Textilindustrie durch eigene Erzeugung gedeckt werden könnte, wenn man berücksichtigt, daß ein Schaf pro Jahr nur bis 8 Mark an Futter kostet und dafür auch nahezu den doppelten Wertbeitrag an Wolle liefert. Die Reichsregierung habe den Preis für Schafwolle erhöht und die Absatzmöglichkeiten seien jetzt besser, so daß die Schafzucht unbedingt mehr gepflegt werden müsse. Im Bezirk Rastatt seien die Vorbedingungen für die Schafhaltung günstig. Rastatt bietet Grünflächen, wo für Schafweide gute Möglichkeiten bestehen. Auch die umliegenden Dörfer haben vortreffliche Grasplätze. In Frage kommt, wie Dr. Hertle mitteilt, nur die Herdenhaltung und zwar mit dem Stier in Rastatt.

Kreisvorsitzender Stier sagte entsprechende Hilfe seitens des Kreises zu, aber nur dann, wenn sich zeigt, daß die Landwirte und Gemeinden Interesse an der Schafhaltung haben. Im übrigen richtete der Kreisvorsitzende an die Bürgermeister und Ortsbauernführer die Bitte, alles zu tun, damit jeder Fleck Nutzboden angebaut wird. Sicherstellung der Ernährung und die Versorgung Deutschlands mit eigenen Rohstoffen sei überaus wichtig.

Die Besprechungen hatten schließlich dann den Erfolg, daß Landrat Tritscheler die Bürgermeister abstimmen ließ, die Schafe zu anschaffen wollen. Der Erfolg war, daß durch Gemeinden rund 75 Schafe angeschafft werden und daß die Stadt Rastatt allein die Anschaffung von 50 Muttertieren übernimmt und damit ist die erste Schafherde im Bezirk Rastatt sichergestellt. Bisher gab es im ganzen Bezirk Rastatt nur 59 Schafe (!). Die Schafhaltung soll dann nach und nach erweitert werden. Die Anschaffung der Schafe erfolgt im Herbst und wird in Baden vorgenommen, wobei Fachleute zugezogen werden.

Von sachkundiger Seite wurden dann die immer wieder auftauchenden Bedenken, als wären die Schafe die Verbreiter der Vieberkrankungen, insofern zerstreut und geklärt, als ja die Möglichkeit besteht, die Tiere zu entseuchen und so einer Verschleppungsgefahr unbedingt vorzubeugen. Andere Bedenken, als wären Schafherden den Wiesen von Nachteil, wurden ebenfalls widerlegt.

Dr. Hertle hielt dann noch einen Vortrag über bessere Nutzung der Allmende. Dr. Hertle wie Landrat Tritscheler machten sich die erste Mahnung unseres Reichskatholikalters zu eigen, jeden verfügbaren Fleck Boden zu bebauen. Saatgutinspektor Dr. Lieber warnte die Landwirte vor übermäßigen Viehverkäufen.

Die wichtige Versammlung, die der Landwirtschaft zum Teil neue Wege aufzeigte, schloß Landrat Tritscheler mit einem Siegesheiß auf den Führer.

Die staatlichen Anstalten zur Förderung der Landwirtschaft.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

„Der Finanz- und Wirtschaftsminister hat mit Wirkung vom 2. Mai 1934 die Hauptstelle für Pflanzenzucht, die bisher dem Badischen Weinbauinstitut in Freiburg angegliedert war, an die Versuchsanstalt Augustenberg verlegt. — Alle Fragen des landwirtschaftlichen Pflanzenzucht werden nunmehr in Augusten-

berg bearbeitet; nur die Bearbeitung der Rebzucht bekämpfung verbleibt beim Badischen Weinbauinstitut in Freiburg. — Anfragen, die den landwirtschaftlichen Pflanzenzucht angehen, sind daher von jetzt ab an die Anschrift „Hauptstelle für Pflanzenzucht in Augustenberg, Post Grözingen“ zu richten. — Leiter der Hauptstelle für Pflanzenzucht ist Regierungsbotaniker Dr. Kotte.

Die bisherige Anordnung, daß die Weinunterstützung für Nordbaden unter Augustenberg, für Südbaden beim Weinbauinstitut in Freiburg vorgenommen werden, ist aufgehoben. An deren Stelle tritt mit sofortiger Wirkung folgende Regelung:

1. Das Weinbauinstitut in Freiburg ist zuständig für das ganze Land Baden für die Untersuchung von inländischen Traubenweinen, die unter Einblendungen von Proben auf Antrag von Privaten, Winzern, Wirten, Winzergenossenschaften und Weinhändlern zum Zwecke der Begutachtung bezüglich Behandlung und Pflege der Weine vorgenommen werden sollen. Auch die Kellerwirtschaftliche Beratung, die Einzelberatung der Winzer, die Abhaltung von Vorträgen auf dem Gebiete der Kellerwirtschaft ist alleinige Aufgabe des Badischen Weinbauinstituts in Freiburg. — Außerdem wurde die bisher der Versuchsanstalt Augustenberg angegliederte Abteilung für Reifezucht an das Badische Weinbauinstitut in Freiburg verlegt.

2. Bei der Versuchsanstalt Augustenberg verbleiben neben der Ueberwachung der Weinkontrolle und den auf Veranlassung der Gerichte und Zollbehörden vorzunehmenden Weinuntersuchungen die Untersuchung von sonstigen (nicht inländischen) Weinen für Private und Branntwein, Obst- und Beerenweinen, Südmösten und die Beratung hinsichtlich der genannten Getränke.

Diese Änderungen werden hiermit bekannt gegeben mit der Bitte, bei der Vornahme von Einblendungen die Neuregelung zu beachten.“

Kann eine Frau Erbhofbauer sein?

Interessante Entscheidungen des Dresdener Erbhofgerichtes.

Mannheim, 4. Juni.

Kp. Aus der Praxis der Erbhofgerichte liegen, wie die NS-Landpost meldet, zwei interessante Entscheidungen über wichtige Einzelfragen vor. Es handelt sich um grundsätzliche Erkenntnisse des Erbhofgerichtes Dresden, die die Frage der Bauernfähigkeit und die Frage der Adernahrung klären. Hinsichtlich der Frage der Bauernfähigkeit ist das Erbhofgericht in Dresden zu der Feststellung gekommen, daß auch eine Hofeigentümerin mit der Bauernfähigkeit ausgestattet werden könne. In dem der Entscheidung zu Grunde liegenden Fall hatte eine Hofeigentümerin nachweisen können, daß sie sich mit allen Kräften bemüht hatte, die Wirtschaft auf dem Hofe vorwärtszubringen, ohne daß sie dabei an ihrem

Mann eine Stütze fand. Die Tüchtigkeit dieser deutschen Bäuerin, eine Frau die sieben Kinder geboren hat, wurde durch die Anerkennung ihrer Eigenenschaft als Erbhofbauer geachtet und geehrt.

In einem zweiten Falle mußte das Dresdener Erbhofgericht klären, was man als Adernahrung im Sinne des § 2 des Reichserbhofgesetzes zu betrachten habe. Das Erbhofgericht erklärt, daß als Adernahrung nur diejenige Menge Landes ausreichend sei, die notwendig ist, um eine Familie unabhängig vom Markt und von der allgemeinen Wirtschaftslage nicht nur notdürftig, sondern in ansehnlicher Weise zu ernähren und zu bekleden, sowie den Wirtschaftsaufbau des Hofes zu erhalten. Der Begriff der Adernahrung werde je nach den klimatischen und den Bodenverhältnissen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands und je nach der Auffassung des landesgemäßen Unterhalts der bäuerlichen Bevölkerung der einzelnen Gegenden verschieden zu beantworten sein.

Es bleibt abzuwarten, ob sich das Reichserbhofgericht in allen Punkten diesen klärenden und interessanten Auffassungen über wichtige Fragen des Erbhofgesetzes anschließen wird.

Im Falle der Erbhofbäuerin hatte das Gericht die Anerkennung erteilt, obwohl auch in diesem Augenblick die Wirtschaftsfähigkeit des Hofes noch nicht in erwünschter Weise gegeben war. Das Gericht meinte aber, daß man damit in der ersten Zeit nach Inkrafttreten des Reichserbhofgesetzes nicht allzu streng sein solle. Erst nach einer angemessenen Zeit würden die Bauern einsehen, daß ihnen der Verlust des Hofes drohen müsse, wenn sie sich nicht mit allen Kräften bemühten, den Hof vorwärtszubringen und ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

Die Regelung des Eiermarktes.

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Mit Inkrafttreten der II. Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. 5. 1934 wird der Eierverkauf beim Erzeuger auch für den Verkaufshandel freigegeben. Jedoch ist diese Freigabe an verschiedene Voraussetzungen gebunden, die in einer Bekanntmachung vom 22. 5. 1934 und in einer Anordnung des Bezirksbeauftragten vom 28. 5. 1934 bereits bekannt gegeben wurden. Danach kann ein Händler zum Verkauf von Eiern nur zugelassen werden, wenn er die Mitgliedschaft des Eierverwertungsverbandes Baden-Spalz erwirbt. Voraussetzung ist, daß sich der Antragsteller bis zum 1. 2. 1934 mit dem Absatz nicht selbst erzeugter Eier befaßt hat. Anträge um Aufnahme als Mitglied in den Eierverwertungsverband sind von den Verkaufshändlern an die Hauptabteilung IV der Landesbauernschaft Baden, Mannheim L. 7. 1 zu richten. Die Anmeldung hat bis spätestens 15. 6. 1934 zu erfolgen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Spargelmärkte.

Schweinen: Aufzucht 25 Str., Preise: 1. E. 23.-30., häuslicher Preis 20.-25., häufiger Preis 15.-20., 2. E. 8. Marktverlauf: lebhaft. Guben: Aufzucht 50 Str., Preise: 1. E. 25.-28., 2. E. 15.-20., 3. E. 10. Marktverlauf: lebhaft. Gießen: Aufzucht 5 Str., Preise: 1. E. 25.-28., 2. E. 15.-20., 3. E. 10. Marktverlauf: lebhaft. Anielagen: Preise: 1. E. 20.-25., 2. E. 15.-20., 3. E. 10.-15. Marktverlauf: lebhaft.

Gerichts-Spiegel.

Ein betrügerischer Heilpraktiker

zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Waldshut, 7. Juni. Nach fast zweitägiger Verhandlung verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts Waldshut den Naturheilkundigen K. D. zu zwei Jahren Gefängnis, 2500 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust. D. hatte Inzerate erscheinen lassen, in denen er ankündigte, daß er Blinde, Lahme und chronische Leiden mit Sicherheit heilen könne. Es meldeten sich bei ihm zahlreiche Leute, und ließen sich von ihm „behandeln“. Der Angeklagte arbeitete mit einem Hochfrequenzapparat, dessen Elektrode mit sogenannter Radiumerde angefüllt war, die aber gar nicht radiumhaltig war. Trotzdem machte der Angeklagte seinen Patienten vor, daß er die Leiden durch Radiumbestrahlungen heilen werde. Die so von ihm behandelten Patienten mußten Honorare von 150 bis 500 RM. bezahlen. Während der Angeklagte jede Betrugsabsicht

bestritt, hielt ihn das Gericht im Sinne der Anklage für schuldig und verurteilte ihn zu obengenannter Strafe.

Waldshut, 4. Juni. (Wertlose Arzneimittel.)

Das Schöffengericht in Waldshut hatte sich in zweitägiger Verhandlung mit fünf Angeklagten, darunter einer Frau, zu befassen, die auf betrügerische Weise einen Handel mit Arzneimitteln betrieben. Die Geschäftsführung ging von dem angeklagten Ehepaar aus, das durch Reisen in Südbaden und Württemberg wertlose Präparate verkaufen ließ, wodurch eine Reihe von Leuten zum Teil erheblich geschädigt wurden. Wegen Betrugs in Tateinheit mit Uebertretung nach § 307, Ziffer 3 wurden drei Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 10 Monaten bis ein Jahr und zwei Monaten verurteilt. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Den Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Freiburg i. Br., 7. Juni. (Fahrlässige Tötung.)

Im August vorigen Jahres kam D. K. aus Unterweilach auf der Fahrt mit dem Motorrad, auf dem seine Frau und sein Pflanzling saßen, zwischen Gundelfingen und Denslingen mit einem Lastauto in Kollision, wodurch alle drei von dem Motorrad geschleudert wurden. Die Frau und das Kind wurden von dem Auto überfahren. Während der Motorradfahrer mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon kam, mußten der Frau beide Hüfte amputiert werden und das Kind starb an den erlittenen Verletzungen. K. hatte sich wegen fahrlässiger Tötung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Zu seiner Entschuldigung gab er an, daß die Bremse verjagt habe. Die Staatsanwaltschaft aber hob hervor, daß es sich zwar um einen sehr tragischen Fall handele, daß aber jeder Motorradfahrer für Instandhaltung seines Motorrades zu sorgen hätte. Er beantragte gegen K. anstatt einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von zwei Monaten eine Geldstrafe von 200 RM. Das Gericht schloß sich diesem Antrage an.

Ein gefährlicher Kinderfreund.

Konstanz, 7. Juni. Ein rohes Verbrechen wurde am Mittwoch nachmittag in Konstanz verübt. Beim Riesenplatz in der Spanierstraße, auf dem einige Kinder spielten, hielt plötzlich ein fremdes Auto an, dessen Insasse zwei Mädchen zum Mitfahren einlud. Eines der Kinder ließ sich dazu bewegen, mitzufahren, während das andere zurückblieb. Der Autofahrer fuhr dann zur Stadt hinaus und verging sich in der Mainau-Straße an dem Kinde in unsittlicher Weise. Der Vorfall in der Spanierstraße war jedoch bemerkt und sofort der Polizei gemeldet worden. Nach einiger Zeit lehrte der Täter mit dem Auto wieder in die Stadt zurück und wollte an der „Rheiperle“ das Mädchen wieder gehen lassen; dort stand aber schon die Polizei bereit, die den Anhold festnahm und den Wagen sicherstellte. Der Festgenommene — es handelt sich um einen Schweizer — hat auch eine gleiche Tat, die er vor drei Wochen verübte, eingestanden.

Wietingheim (bei Rastatt), 7. Juni. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich bei der Person des vor einigen Tagen in Bamberg festgenommenen Einbrechers nicht um den hier geborenen, zur Zeit in Dattelnfeld beschäftigten Klempner Josef Wolz.

„Wir Jungen greifen an“.

Schulungslager vom 22. bis 27. Mai in Herrenalb.

Vom 22. bis 27. Mai veranstaltete das Evangelisch-Kirchl. Sozial- und Presseamt für Baden in Gemeinschaft mit dem Kreis VI der Deutschen Studentenschaft eine Schulungswoche in Herrenalb, an der hauptsächlich die Führer der Heidelberger Wohnkammeradschaften teilnahmen. Immer mehr setzt sich der Brauch durch, fern vor dem aufregenden Universitätsgetriebe in landschaftlich reizvollen Gegenden Schulungslager abzuhalten, die Zeit und Ruhe geben, in aller Zurückgezogenheit die weltanschauliche Klärung durchzuführen und die Linien für den Kampf um den Neubau der deutschen Hochschule festzulegen. Der Kreisführer des Kreises VI der Deutschen Studentenschaft, Heinz Franz, hatte die Vertreter der Heidelberger Korporationen in Herrenalb versammelt, um mit ihnen gemeinsam die Aufgaben und die Gestaltung der Wohnkammeradschaften im Sommersemester 1934 zu besprechen.

Der wissenschaftliche Teil der Tagung bestand in einer Vortragsreihe, die in vorbildlicher Weise Pg. Dr. Faber-Karlsruhe, der Leiter des Evang.-Kirchl. Sozial- und Presseamtes für Baden, zusammengestellt hatte. Erste Vertreter der Wissenschaft behandelten in eingehenden Referaten eine Reihe religiöser Fragen, um sie das deutsche Volk in der Gegenwart hart ringt. Die Vortragsreihe wurde durch den Heidelberger Privatdozenten Dr. Wendland eröffnet, der das Thema „Volkstum und Glaube“ behandelte. Die Kräfte des Volkstums, die der Nationalsozialismus erweckt hat, wirkten die Frömmigkeit. Der Glaube an sich ist eine glatte Unmöglichkeit, ebenso wie es kein internationales Christentum gibt. Das Christentum weicht in Spanien, Frankreich und Deutschland völlig verschiedene Weisungslage auf.

Fortgesetzt wurde die Vortragsreihe durch einen Vortrag von D. Obenwald über „Profaner oder christlicher Heroismus“. Der Referent lehnte einen Gegensatz zwischen profanem und christlichem Heroismus ab, wie ihn die orientalischen Anschauungen des Mächtertums in das Christentum hineingetragen haben. Der profane Heroismus gestaltet kämpferisch die Welt nach seinem Willen, während der christliche Heroismus nichts weiter darstellt, als das Ringen des Menschen um die Verantwortung vor Gott.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach das Mitglied des Geistl.

Ministeriums der Deutschen Evang. Kirche, Bischof D. Dr. Forsthoff, über „Grenzen und Aufgaben des Erkennens“, eine Persönlichkeit, die gerade durch ihre maßgebende Stellung dazu berufen war, diese brennende Frage zu behandeln. Dr. Forsthoff wies auf die lächerliche Ueberheblichkeit hin, mit der die Männer des 18. und 19. Jahrhunderts, allein gestützt auf die ratio, die religiösen Fragen und alle ersten Lebenswerte behandelten, und die durch ihre zersetzende Tätigkeit das Chaos heraufbeschworen. Erst der Nationalsozialismus hat uns wieder den Instinkt geklärt und die Werte klären gelehrt, die mit den kläglichsten Mitteln des Verstandes nicht erfassbar sind, und die erlebt sein wollen.

An diesen, wie an die beiden vorhergehenden Vorträge schloß sich eine Aussprache an, die den Teilnehmern des Schulungstages reichlich Gelegenheit gab, durch Anfragen an die Redner weitere Fragen zu klären.

Einen glänzenden Vortrag lieferte der Kanzler der Universität Heidelberg, Professor Dr. Stein, der sich mit „Rasse als Prinzip der nationalsozialistischen Weltanschauung“ befahte. In klaren und sachlichen Ausführungen stellte er nochmals die Grunderkenntnisse von der Rasse hin und ging auf das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ ein.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag des Pg. Henschel über „Das Ringen um Sozialismus und Kameradschaft“, der in Vertretung des leider verhinderten Pg. Fritz Matzner sprach. Pg. Henschel umriß die Ziele der Volksgemeinschaft, die die „junge Generation durch ein sozialistisches Leben und eine vorbildliche Kameradschaft in die Tat umsetzen wird.“

Der Sinn der Tagung bestand in der Schulung und Unterweisung der Führer der Heidelberger Wohnkammeradschaften. Im Sommersemester 1934 gilt es, die Wohnkammeradschaften zu nationalsozialistischen Gemeinschaften heranzubilden, die in der Lage sind, aus dem Geiste der Kameradschaft die nationalsozialistische Hochschule zu gestalten. Ein neuer Abschnitt ist in der Entwicklung der deutschen Hochschule damit angebrochen. Das Ziel steht fest umrissen vor uns. Wir werden uns den Weg in eine neue und bessere Zukunft bahnen. Kamerad Heinz Franz schloß mit den Worten: „Wir Jungen greifen an und der Angreifer ist immer härter als der Verteidiger.“

Serbert Holz Müller, Stud. rer. pol.

Freitag, den 15. Juni spricht in der neuerbauten Karlsruher Markthalle

Pg. Hermann Göring

Ministerpräsident von Preußen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. Juni 1934.

Zur Saarkundgebung.

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, ruft der Oberbürgermeister die Einwohnerchaft auf, am Samstag, den 9., und Sonntag, den 10. Juni, aus Anlaß der großen Saarkundgebung, gleich dem Vorgehen der Stadtverwaltung, ihre Häuser und Wohnungen in den Reichsfarben und, soweit möglich, in den Farben der Saar (schwarz-weiß), sowie in den Farben des im Saargebiet aufgegangenen Teils der bayerischen Rheinpfalz (blau-weiß), zu beflaggen.

Karlsruher Hafenerkehr im Mai 1934.

Erfreuliche Steigerung des Schiffsverkehrs.

Der Wasserstand des Oberrheins — am Pegel zu Maxau gemessen — ist im Mai von 360 cm am Anfang des Monats unter Schwankungen bis auf 384 cm am 10. d. M. gestiegen und so dann unter Schwankungen auf 357 cm am Ende des Monats zurückgegangen.

Im Karlsruher Rheinhafen sind im Berichtsmontat 129 Güterboote und Motorschiffe sowie 418 Schleppfähne angekommen und 123 Güterboote und Motorschiffe sowie 480 Schleppfähne abgegangen.

Der Umschlag des Karlsruher Rheinhafens betrug im Mai d. J. rund 328 000 Tonnen und war sonach rund 25 Prozent stärker als im April d. J. und rund 17 Proz. stärker als im Mai v. J.

Die Schülerfahrten mit dem städtischen Motorboot waren infolge der Pfingstferien schwächer. Insgesamt haben 52 Schüler an Hafenerfahrten teilgenommen.

Feriensonderzugbenutzer fahren zuschlagfrei.

Auch bei der Rückfahrt mit fahrplanmäßigen Schnell- und Eizügen.

RDV. Die Reichsbahn läßt während der Hauptreisezeit auch in diesem Jahre eine Reihe verbilligter Feriensonderzüge mit einer Fahrpreismäßigung von 20—30 Prozent — je nach der Entfernung — verkehren.

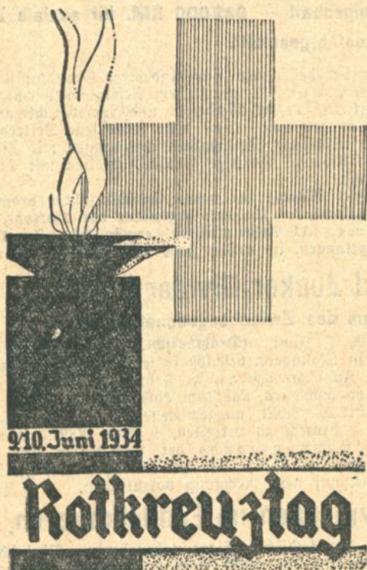
Öffentlicher Übungsabend des Harmonika-Spielrings Karlsruhe. Am vergangenen Montag hatte der Harmonika-Spielring Karlsruhe seine Freunde und Gönner zu einem öffentlichen Übungsabend in der „Eintracht“ bei freiem Eintritt eingeladen.

Ernennungen bei der Abfahrbahn. Der von Bodenwerder nach Ettlingen verleiht Hauptassistentenverwalter Wilhelm Seelmeier wurde zum Eisenbahndirektor befördert.

Opferstock für das Rote Kreuz.

Am nächsten Sonntag Rotkreuztag.

Das Deutsche Rote Kreuz wendet sich am nächsten Sonntag am Rotkreuztag an alle mit der Bitte um eine Spende für seine Sammlung. Die Sammlung soll der Opferstock werden, aus dem



den Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes für ihren Dienst an der Volksgesundheit neue Mittel zuzuführen. Er soll ein Zeichen des Dankes für die opferwillige Hilfe sein, die das Rote Kreuz allen ohne Unterschied, wenn sie in Krankheit und Not seiner bedürfen, zuteil werden läßt.

Jeder Groschen kommt restlos den segensreichen Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes zugute.

Selber brauchen Mithelfer.

Wenn plötzlich ein Unglück oder eine Seuche über ein Dorf, eine Stadt hereinbricht, dann geht die aufrichtigste Teilnahme und Mithilfe durch ganz Deutschland und es wird offenbar, wie lebendig in der Volksgemeinschaft einer des andern Wohl und Wehe teilt.

Immer melden die Zeitungen, daß am Unglücksort sofort nicht nur die Feuerwehr oder die Grubenrettungskolonnen, sondern auch die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zur Stelle war und unverzüglich ihr Hilfswerk begann.

Überlegt der Leser aber immer, was das eigentlich ist, diese Sanitätskolonne vom Roten Kreuz? Macht er sich klar — selbst wenn er die Rotkreuzmänner im Straßenrettungsdienst, bei Sportveranstaltungen, bei Massenkundgebungen so oft vor Augen hat — was der Dienst dieser Männer für ihn und alle bedeutet an freiwilligen Opfern von Zeit und Kraft neben ihrem Beruf, an Ausbildung, Uebung, ständiger Bereitschaft? Macht er sich klar, daß auch er mithelfen muß zu Bestand und Ausbau dieses Werkzeuges Gutes Hilfe?

In jedem Jahre weist einmal der Rotkreuztag darauf hin, daß wir für die Hilfe und für die Helfer, mit denen wir schon so selbstverständlich rechnen, auch zu danken haben. Sehen wir die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz an wie lauter wohlverehrte Hilfsleistungen in unserem eigenen großen deutschen Haus!

— Rundfunkvortrag von Staatssekretär Bumbner über das Rote Kreuz. Staatssekretär Bumbner vom Reichsinnenministerium spricht am 8. Juni in der Zeit von 18.45 bis 18.50 Uhr im Deutschlandsender über „Das Deutsche Rote Kreuz und seine Arbeit“ anlässlich des am 10. Juni im ganzen Reich stattfindenden Rotkreuztages.

Werbekundgebung des Turnvereins

Karlsruhe-Rintheim.

Anlässlich der Werbeweche der Deutschen Turnerschaft voranstaltete der Turnverein Karlsruhe-Rintheim am vergangenen Samstag eine wohlgelungene Werbekundgebung. Ca. 150 Turner, Turnerinnen, Knaben und Mädchen zogen in ihrer schmunzigen Turnkleidung mit frohem Sang durch die Straßen des Vororts, alle Einwohner zur Kundgebung im Schulhof einladend.

Nach dem Turnerspiel „Treu unserm Volke“ trat zuerst die Jugend in verschiedenen Altersstufen an den Plan. Springen, Hopfen, Laufen, fröhliche Ballspiele der Mädchen wechselten mit mühtigen Sprüngen der Knaben auf der Matte, und zweifelhafte Körperübungen der Turnfrauen, ein herzerfreudender Anblick.

Reinhold Schünzel als Regisseur wirkt. Sein humorvolles Kabarettstück wird durch Renate Müller und Georg Alexander zu einem Heiterkeitserfolg, natürlich trägt Otto Wallburg und Ida Wüst zu Lauchjalen bei.

Karlsruher Filmchau.

Das „Pali“ in der Herrenstraße bringt unter dem Motto „Festspiel-Monat Juni im Pali“ im Laufe dieses Monats vier Filme der Weltklasse zur Aufführung. Als zweites Festspiel-Programm wird ab heute der berühmte französische Film: „La Bataille“ gezeigt, der nach dem weltbekannten Roman „Die Marquise von Yoritaka“ von Claude Farrère gedreht wurde.

Die Insel der Dämonen im Gloria-Palast. Der Gloria-Palast zeigt den Film, der vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht für künstlerisch erklärt wurde, am Freitag und Samstag in Nachtvorstellungen und außerdem am Sonntag früh.

Die Kammerlichtspiele zeigen ab heute den bekannten Lustspiel-Schlager „Wie sag ich meinem Mann?“, ein deutsches Filmwerk, in dem Reinhold Schünzel als Regisseur wirkt.

Gerichtszeitung.

Wegen Amtsunterschlagung stand vor dem Karlsruher Schöffengericht der 52-jährige geschiedene Albert H. aus Karlsruhe, welcher bei der Stadt, Handelsschule in Karlsruhe beschäftigt war und von 1929 bis 1932 insgesamt 8223 RM., die er an Kursgelbern eingenommen hatte, unterschlagen und für eigene Zwecke verwendet hatte.

Der Brave Peter winkt:

Hallo! - Dein Auto hinkt!

's fehlt Luft im linken Hinterrad!

„BP“ - Dienst pumpt ihn wieder auf!



OLEX Deutsche Benzin- u. Petroleum-G.m.b.H.

Deutschlands größter Fußballtriumph.

Nach 10 Jahren erstmals wieder Sieger über Oesterreich / Deutschland Dritter in der Weltmeisterschaft. Oesterreich mit 3:2 Toren (3:1) geschlagen.

Das Spiel in Neapel.

o. Neapel, 7. Juni. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der vielfach erhoffte und sehnlichst erwartete Fußballkrieg über Oesterreich ist Tatsache geworden. Im schönen Stadion von Neapel standen sich am Donnerstag die Mannschaften von Oesterreich und Deutschland im Kampfe um den dritten Platz zur Fußballweltmeisterschaft gegenüber. Deutschlands Mannschaft rechtfertigte das in sie gesetzte Vertrauen und errang über die Oesterreicher einen zwar knappen, auf Grund der besseren Spielweise in der ersten Halbzeit aber mehr als verdienten Sieg, der den dritten Platz einbrachte. Die italienischen Zuschauer waren von dem Treffen reißend begeistert und die deutschen Spieler hatten nicht nur in der stark vertretenen deutschen Kolonie, sondern auch in den anwesenden italienischen Zuschauern einen starken Rückhalt.

Der italienische Kronprinz als Ehrengast.

Eine besondere Auszeichnung erfuhren beide Mannschaften dadurch, daß der italienische Kronprinz als Zuschauer zu dem Treffen erschien. Bei den Italienern wurde der Besuch des Thronfolgers begeistert aufgenommen, als der Kronprinz nach allen Seiten herzlich grüßend den Platz betrat und auf der Ehrentribüne Platz nahm. Als die beiden Mannschaften erschienen und als zu Ehren der deutschen Mannschaft die Nationalhymne gespielt wurde, erhob der Thronfolger den Arm zum deutschen Gruß. An den Vorgängen auf dem Spielfeld nahm er bis zum Schluß lebhaftesten Anteil und die gute Leistung der deutschen Mannschaft wurde von ihm immer wieder mit ehrlichem Beifall bedacht.

Nur 15 000 Zuschauer.

Das Stadion zu Neapel, zu Füßen des Beluvs erbaut, ist noch nicht ganz fertiggestellt. Es wird, soviel läßt sich schon jetzt sagen, hinter den prunkvollen Stadions der übrigen italienischen Städte nicht zurückbleiben. Die große Kampfbahn ist aber auf einen weit größeren Besuch gerichtet, als ihn dieses Treffen am Donnerstag fand. Nur etwa 15 000 Zuschauer waren erschienen. Sie verhielten sich in dem weiten Rund des Platzes für die Italiener war dieses Treffen ohne besondere Bedeutung, da ja die italienische Mannschaft nicht beteiligt war. Das Spiel hätte aber auf Grund seiner Leistungen einen weit besseren Besuch verdient gehabt, denn beide Mannschaften lieferten sich einen Kampf, der weit über ihren bisher erzielten Leistungen stand.

Die Mannschaften kommen.

Als die beiden Mannschaften erschienen, wurden sie mit begeistertem Beifall überhäuft. Die Spielführer meldeten sich beim Schiedsrichter Carraro. Italien, die Nationalhymnen wurden gespielt und nach kurzer Begrüßung nahm der Kampf seinen Anfang.

Deutschland nochmals umgestellt.

Als die deutsche Mannschaft auf dem Spielfeld aufgestellt wurde, zeigte sich, daß im letzten Moment nochmals eine Veränderung vorgenommen worden war. Man hatte flüchtig den Mannheimer Siffling auf halbrechts, den Schaller Szepan auf halblinks genommen und Conen als Sturmführer beibehalten.

Die beiden Mannschaften traten darnach mit den folgenden Aufstellungen an:
 Deutschland: Jakob, James, Busch, Zielinski, Münzenberg, Bender, Lehner, Siffling, Conen, Szepan, Heidemann.
 Oesterreich: Blafek, Zweisak, Selter, Waagner, Smistik, Urbanek, Witsch, Brann, Vicari, Horvath und Bierli.

Deutschlands glänzende erste Halbzeit.

Schon vom Anpfiff an zeigte sich, daß sich die deutsche Mannschaft für diesen Kampf viel vorgenommen hatte. Schon in der ersten Minute fiel ein Treffer, der für den weiteren Verlauf des Kampfes vielleicht von entscheidender Bedeutung war. Szepan gab eine schöne Vorlage an den Bonner Heidemann, dieser spielte schön zur rechten Seite und Lehner knallte den Ball unhaltsam unter die Latte. Die deutsche Mannschaft kam nun glänzend in Schwung. Hervorragend war das Flügelspiel und Heidemann dürfte sich einen ständigen Platz in der nationalen Mannschaft erkämpft haben. Szepan machte im Sturm eine glänzende Figur. Er war der eigentliche Dirigent. Angriff auf Angriff hagelte auf das österreichische Tor und nur dem einfach phantastischen Können des österreichischen Hüters Blafek, der in schweren Fällen dreimal hintereinander glänzend abwehrte, war es zu danken, daß vorerst kein weiterer deutscher Treffer fiel. Der Saarbrücker Conen schoß dann einen zweiten Treffer, der aber vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde. Als er aber dann von dem Mannheimer Siffling ganz glänzend freigespielt wurde, sah der von ihm geschossene Ball auch für einen Blafek unhaltsam im Netz.

Deutschland führte 2:0.

Nun kamen die Oesterreicher mehr ins Spiel. Mittelläufer Smistik warf seinen Sturm dauernd nach vorn und hier war es der kleine Horvath, der die deutsche Hintermannschaft schwer in Bedrängnis brachte. In einem schönen Rauspiel von Witsch gelang es dann Horvath, den ersten Gegentreffer zu erzielen. Nun stand der Kampf auf des Wessers Schneide. Verflissen wurde um jeden Zoll Boden und um den nächsten Treffer gekämpft. Aber die von Münzenberg glänzend unterstützte Hintermannschaft ließ sich nicht überwinden und fünf Minuten vor der Pause fiel gar noch auf einen Generalangriff des deutschen Sturmes durch den Waldhofer Siffling der dritte Treffer. Begeisterter Jubel belohnte diesen Erfolg und im Freudentaumel der deutschen Kolonie ging die erste Halbzeit zu Ende.

Oesterreich holt auf.

Nach der Pause kamen die Oesterreicher stark auf. Die deutsche Mannschaft war durch ihre glänzenden Leistungen im ersten Teil des Spiels ziemlich abgelaufen, außerdem trat jetzt sehr unangenehm ein starker Wind in Erscheinung, der in der Richtung auf das deutsche Tor wehte. Oesterreich kam immer besser ins Spiel und zeitweise erinnerte die Spielweise an die Zeiten, da man Oesterreichs Vertretung „Wundermannschaft“ nannte. Die deutsche Hintermannschaft hatte bange Minuten zu überleben und schließlich fiel auch in der Mitte der zweiten Halbzeit der zweite österreichische Treffer. Smistik ließ aus über 20 Meter Entfernung einen Schuß los, und Jakob, der bis dahin glänzende Arbeit geleistet hatte, ließ den Ball durch die Beine rollen. Die deutsche Kolonie wurde nun auf eine schwere Nervenprobe gestellt. Angriff auf Angriff rollte auf das deutsche Tor, unterbrochen von deutschen Gegenangriffen, die aber alle von der jetzt in Hochform spielenden österreichischen Hintermannschaft abgewehrt wurden. Minute um Minute verging, eine langer als die andere, und wie eine Erlösung nahmen die deutschen Spieler und die Zuschauer den Schlußpfiff auf, der Deutschlands knappen Sieg bestätigte.

Erfreulich wirkte nach dem rauhen Verlauf der zweiten Halbzeit die nette Seite des österreichischen Spielführers Horvath, der sofort nach dem Schlußpfiff der deutschen Mannschaft gratulierte und auch dem Schiedsrichter die Hand schüttelte. Noch einmal wurde das Deutschlandlied

intoniert. Abgekämpft, aber mit begeistertem Ausdruck und Siegesfreude in den Augen stand die deutsche Mannschaft im Mittelfeld mit erhobenen Armen, den Klängen der Hymne lauschend. Begeisterter Jubel empfing die Mannschaft nach Verlassen des Platzes.

Sieger und Besiegte in der Kritik.

Die deutsche Mannschaft spielte glänzend zusammen und hat den Sieg verdient. In keinem der drei Spiele in Italien hat die deutsche Elf eine solche Form erreicht. Hervorragend waren die beiden Flügelspieler Heidemann und Lehner, überragend die taktisch richtige Spielweise des auf dem linken Verbinderposten stehenden Szepan, glänzend die herrlichen Läufe des Saarbrücker Conen und ebenso groß das geschickte Einfügen des Mannheimer Siffling in diese Einheit, die den deutschen Sieg schaffte. Die Oesterreicher unter Münzenbergs Führung war im Aufbau und Abwehr besonders nach der Pause in großer Form. James machte als Verteidiger eine sehr gute Figur und auch Busch erreichte eine gute Form. Jakob, der erstmals in den italienischen Spielen im deutschen Tor stand, zeigte sich dieser Verunsicherung würdig. Daß ihm das haltbare zweite Tor passierte, war großes Pech. In der Gesamtheit war die deutsche Mannschaft überragend, neben glänzendem Einzelspieler war Kampfgut und Ehrgeiz eine für den Sieg nicht minder ausschlaggebende Eigenschaft.

Oesterreich hatte im Torwart Blafek einen der besten Spieler. Ohne ihn wäre die Halbzeitführung der Deutschen klarer und dem Spielverlauf mehr entsprechender Weise ausgefallen. Von seinen beiden Vorderleuten verdient Szepa die bessere Note, in der Oesterreicher war Smistik der beste Mann. Die Note für die besten Leistungen im Sturm gebührt dem kleinen Horvath, der der Schreden der deutschen Hintermannschaft wurde. Richtig auf dem rechten Flügel war nach ihm der beste. Nach der Pause kamen die Oesterreicher in eine an ihre früheren Zeiten erinnernde Form. Leider machten sie aber davon von ihrer Körperkraft einen weit mehr als notwendigen Gebrauch. Schiedsrichter Carraro überließ manchem und war auch wiederholt zu großzügig. Aus dem Rahmen fielen keine Leistungen aber nicht.

Die bisherigen Länderspiele.

1908 in Wien: Deutschland—Oesterreich	2:3
1910 in Dresden: Deutschland—Oesterreich	1:2
1912 in Stockholm: Deutschland—Oesterreich	1:5
1920 in Wien: Deutschland—Oesterreich	2:3
1921 in Dresden: Deutschland—Oesterreich	3:3
1922 in Wien: Deutschland—Oesterreich	2:0
1924 in Nürnberg: Deutschland—Oesterreich	4:3
1931 in Berlin: Deutschland—Oesterreich	0:6
1931 in Wien: Deutschland—Oesterreich	0:5
1934 in Neapel: Deutschland—Oesterreich	3:2

Tag der Kraftfahrt.

Die Ausschreibung der 2000 Kilometerfahrt. — Baden-Baden wieder Start und Ziel. Die badische Strecke der Fahrt.

Die „2000 Kilometer durch Deutschland“, deren erste Durchführung im vorigen Jahre ein einzigartiger, in der ganzen Welt beachteter Erfolg war, finden am 21. und 22. Juli ihre Wiederholung. Diese 2000-Kilometer-Fahrt soll kein Rennen sein, wie es die kürzlich in Italien an drei Tagen abgehaltene 6000-Kilometer-Fahrt war, sondern sie ist eine Rundgebung der deutschen Kraftfahrt, der an diesem Tage die Straßen gehören. Wieder werden die befahrenen Straßen durch die braunen Mauern der Motor- und des NSKK gesichert, so daß nach menschlichem Ermessen weder die Fahrer noch die zuschauenden Massen gefährdet sind.

Die Erfahrungen der vorjährigen Fahrt haben selbstverständlich in der neuen Ausschreibung ihren Niederschlag gefunden. Man hatte bei der Aufstellung der Bedingungen der ersten Veranstaltung zweierlei unterzucht: die Möglichkeit der Geschwindigkeitssteigerung auf völlig abgeperrter Landstraße und die Schnelligkeit der schwachmotorigen Fahrzeuge. So kam es, daß die verlangte vorher für unmöglich gehaltenen Durchschnittsgeschwindigkeiten von den meisten Teilnehmern nicht nur erreicht, sondern zumeist erheblich überschritten und in verschiedenen Gruppen ganz verblüffende Spitzenleistungen erzielt wurden.

Hoher Durchschnitt für kleinere Fahrzeuge

Derartige erhebliche Unterchiede zwischen geforderter und vollbrachter Leistung werden in diesem Jahre nicht mehr vorkommen. Den diesmal verlangten Durchschnittsgeschwindigkeiten sind die Durchschnitte aller vorjährigen Leistungen zugrunde gelegt. In den Gruppen derjenigen Fahrzeuge, die nur knapp ihre Fahrzeiten einhalten konnten, wie bei den allergrößten Wagen und den Motorrädern mit Seitenwagen, wurden die vorjährigen Sätze beibehalten, andererseits wurde auch eine stärkere Unterteilung der Fahrzeuge vorgenommen (es gibt jetzt 5 statt 4 Wagen- und 4 statt 3 Solo-Motor-Gruppen), was für einzelne Gruppen, wie die Wagen von 2-3 Liter Zylinderinhalt eine Erleichterung der Bedingungen sein dürfte. Dagegen sind die verlangten Durchschnittsgeschwindigkeiten bei den kleinmotorigen Fahrzeugen wesentlich hinaufgesetzt worden. Nachstehend die neue Einteilung der Fahrzeuge mit den für die einzelnen Gruppen vorgeschriebenen Mindestdurchschnitten.

Kraftwagen

1. Über 4000 ccm., 88 Kilometerstunden.
2. Über 3000—4000 ccm., 84 Km.-Std. (82 Km.-Std. i. V.)
3. Über 2000—3000 ccm., 80 Km.-Std. (82 Km.-Std.).
4. Über 1500—2000 ccm., 76 Km.-Std. (74 Km.-Std.).
5. Über 1000—1500 ccm., 72 Km.-Std. (70 Km.-Std.).
6. Bis 1000 ccm., 64 Km.-Std. (60 Km.-Std.).

Gespänne

7. Über 600 ccm., 66 Km.-Std.
8. Bis 600 ccm., 60 Km.-Std.

Solo-Motorräder

9. Über 500 ccm., 68 Km.-Std. (über 400 ccm., 66 Km.-Std.).
10. Bis 500 ccm., 64 Km.-Std.
11. Über 350 ccm., 62 Km.-Std. (bis 400 ccm., 60 Km.-Std.).
12. Bis 250 ccm., 56 Km.-Std. (bis 200 ccm., 50 Km.-Std.).

Diese Geschwindigkeiten sind von Fahrzeugen, die in Ordnung

sind, zu erreichen. Es sollen in diesem Wettbewerb nicht Spitzenleistungen erzielt werden, sondern Sinn der Veranstaltung ist, daß möglichst viel Teilnehmer das Ziel in der gestellten Frist erreichen.

Der Verlauf der Strecke.

Der Verlauf der Fahrtroute ist ein anderer als im vorigen Jahre, nur streckenweise wird die vorjährige wieder befahren. Wieder ist Baden-Baden Standort der Wagen und Ziel aller Fahrzeuge, und wieder sind München und Berlin in die Fahrt einbezogen. Die Strecke der Wagen ist 2200 Kilometer lang und nimmt folgenden Verlauf:

Baden-Baden, Bahl, Renchen, Freudenstadt, Freiburg, Schauinsland, Feldberg, Titisee, Donaueschingen, Tuttlingen, Herberlingen, Ulm, Augsburg, München, Ingolstadt, Weisingen, Nürnberg, Bamberg, Kronach, Saalfeld, Jena, Zeitz, Leipzig, Gießen, Kotsdam, Ansbach, Regensburg, Berlin (Wolff-Platz), Rauen, Brandenburg, Magdeburg, Halberstadt, Braunschweig, Kassel, Paderborn, Dortmund, Essen, Düsseldorf, Köln, Aachen, Bonn, Siegburg, Limburg, Cronberg, Frankfurt, Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden.

Für die Motorräder beginnt die Fahrt in Leipzig und folgt von da ab derselben Strecke. Die Motorradfahrer haben so 1150 Kilometer zurückzulegen.

Während im vorigen Jahre die Fahrtgeschwindigkeit der Konkurrenten nur durch die Zeitnahme am Start und am Ziel festgelegt wurde (obige Durchschnitte beziehen sich ebenfalls nur auf die Gesamtstrecke vom Start zum Ziel), werden diesmal auch die Kontrollen der Fahrzeit vorgenommen, und zwar in München, Berlin und Dortmund. Bei größeren Verspätungen verfallen in diesen Orten Fahrer bereits dem Ausschluß. Trifft ein Personentransportwagen in München mit mehr als 20 Prozent, in Berlin mit mehr als 10 Prozent, in Dortmund mit mehr als 5 Prozent Zeitüberschreitung ein, so wird das Fahrzeug aus dem Wettbewerb genommen. Motorräder mit und ohne Seitenwagen, die in Berlin mit mehr als 20 Prozent Zeitüberschreitung, in Dortmund mit mehr als 10 Prozent Zeitüberschreitung eintreffen, werden in diesen Kontrollen aus dem Wettbewerb genommen. Ein zu frühes Eintreffen in den Zeitkontrollen und am Ziel Baden-Baden ist zulässig, wird aber nicht gewertet.

In der Schlusswertung erhalten alle Teilnehmer, die rechtzeitig in Baden-Baden eintreffen, die Goldene Medaille, die Silberne Medaille fällt denen zu, die ihre Frist bis zu 30 Minuten überschreiten, wer dann noch vor Ablauf weiterer 30 Minuten das Ziel erreicht, bekommt die Bronzene Medaille. Wer mehr als eine Stunde nach seiner Sollzeit in Baden-Baden eintrifft, wird nicht mehr gewertet. Zeitverluste irgendwelcher Art, z. B. durch Behinderung aller Art oder durch Aufenthalt an Bahnstationen, werden grundsätzlich nicht vergütet.

Außer den Zeitkontrollen werden noch Durchgangskontrollen auf den Strecken errichtet, an denen nicht zu halten ist. Trifft ein Fahrzeug vor Eröffnung einer Zeit- oder Nummernkontrolle ein, so muß der Fahrer in dem betreffenden Ort die Eröffnung der Kontrolle abwarten, andernfalls scheidet das Fahrzeug aus der Wertung aus. Die offiziellen Kontrollstellen werden im Programm den Teilnehmern bekanntgegeben. Hat ein Fahrzeug eine dieser Kontrollen nicht durchfahren, so scheidet es aus der Wertung aus.

Die letzten Vorbereitungen zum Reiterfest.

Pforzheim, den 6. Juni.

In Pforzheim trifft man die letzten Vorbereitungen für den ersten Badischen Kavallerietag vom 8.—11. Juni. Unzählige Fahnenmasten werden aufgebaut. Öffentliche Gebäude, Privathäuser und Gaststätten schmücken sich mit Tannengrün. Die Stadt wird zum Wochenende ein farbenprächtiges Bild bieten. Auch die Brücken über Enz und Nagold sind mit Fahnenmasten ausgestattet; Bahnhofsplatz und Marktplatz werden ein einziges Fahnenmeer bilden. Reges Leben und Treiben bereitet sich auch auf dem Marktplatz vor. Dem eigentlichen Festplatz des Kavallerietages. Ein großes Bierzelt ist aufgestellt. Rinscherum baut sich ein Jahrmarkt auf, mit Schießbuden, Karussells, Schiffschaufeln usw. Die Zufahrtsstraßen zum Turnierplatz im Eutingertal sind neu hergestellt worden. Ein großer Parkplatz für Kraftwagen ist am Enddamm angelegt. Die große Tribüne auf dem Turnierplatz ragt hoch empor. Die drei übrigen Seiten des Platzes sind mit etwa 15 Reihen Bänke belegt. Auf der Nordseite wird ein Beobachtungsturm errichtet. Zwei Holzbrücken über die Enz stellen den Verkehr mit der Eutingertalstraße her. Rund 100 Arbeiter sind damit beschäftigt, den Festplatz vollends auszugestatten und die Hindernisse für das Turnier aufzustellen. Von der Bevölkerung sind zahlreiche Freiwillige für die Festteilnehmer zur Verfügung gestellt worden. Zahlreich sind die Meldungen von Kavallerieeinheiten, anderen Militäreinheiten, Reitergruppen der SA und SS sowie Abordnungen der Reichswehr eingegangen. Auch ein Kavallerieregiment von der Saar wird kommen.

Die ersten Turnierpferde in Pforzheim.

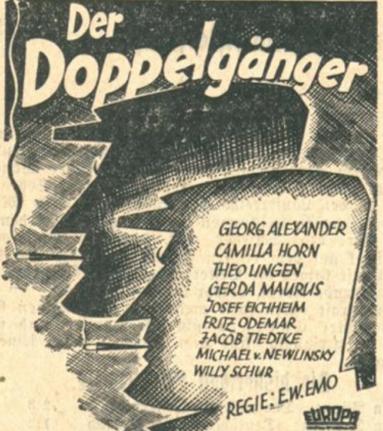
Unter den ersten Pferden, die zum Kavalleriefest in Pforzheim eingetroffen sind, befinden sich bekannte Pferde, so u. a.

„Kels“, „Germane“ und nicht zuletzt „Abfintz“, das zukünftige Olympiapferd. Von bedeutenden Ställen, die sich am Turnier beteiligen, seien genannt der Stall des Prinzen Christoph von Hessen, die weitberühmte Kavallerieschule Hannover, die Große Reitschule Berlin unter Major Bürtner, ferner die Reitschulen Kotsdam, München und Karlsruhe, die alle über erstklassige Dressurpferde verfügen. Einer der bedeutendsten Dressurreiter Deutschlands, Rittermeister Gerhard, nimmt ebenfalls teil. Die Dressurreiter Hauptmann Goerne und Oberleutnant Lassen sind bereits eingetroffen. Am Mittwochabend wurden acht Güterwagen mit Pferden ausgeladen. Insgesamt werden etwa 40 Pferde erwartet. Als Gäste erwartet man außer dem Generaladjutant von Maltzen und dem badischen Reichsstatthalter, den Landgraf von Hessen, General von Poje, Fürst von Fürstberg, sowie die badischen Generale von Holzling-Berstedt und Ullmann.

Badische Modell-Gesellschaft-Höchstleistung.

Die Mannheimer Modellbauer, die bei dem Reichswettbewerb für Modell-Flugzeuge an Pfingsten auf der Walsertaluppe die beste deutsche Gesamtleistung aufwiesen, haben schon wieder eine neue Höchstleistung erreicht; am Sonntag startete der Modellbauer Mantel sein Flugzeug auf dem Flughafen Mannheim. Das Modell erreichte, ununterbrochen laufend, eine Höhe von etwa 500 Metern und ging dann auf die Strecke. Nach zehn Minuten war es bereits in südlicher Richtung aus dem Gesichtskreis verschwunden. Erst am Montag erreichte den glücklichen Erbauer die Nachricht, daß sein Modell bei Sandhausen, südlich Heidelberg, wenig beschädigt, aufgefunden wurde. Dies ist eine Entfernung von 20 Kilometer Luftlinie, eine schöne Leistung für ein kleines Modell, ohne Motor und ohne Führer!

Unsere heutige Sensations-Premiere
Der beste Roman von Edgar Wallace im Film!



Das Tollste vom Tollen! Das Lustigste vom Lustigsten!
Die deutsche Presse schreibt:
... ein Kriminalfilm, wie man ihn nicht immer sieht, Tempo und Spannung bis zum Schluss ...

Resi Täglich: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr.
Waldstr. 30 * Telefon 5111

Aufruf!
An sämtliche Handwerker, Handels- und Gewerbetreibende!
Zu der am Samstag, den 9. Juni 1934 stattfindenden Saarländischen Gewerkschaften...

Aufruf!
An die Karlsruher Bevölkerung.
Freiquartiere
zur Verfügung zu stellen. Die Quartiere sollen womöglich so bereitgestellt werden...

Fahrradständer
Kapitalien
8-10 000 M.
gegen Effektiv. Hypothek a. Geschäftsbaus von pünktlich. Zinsänderer gesucht.

Kleine Anzeigen
haben größt. Erfolg in der Badischen Presse.

Im Saffigial-Monatel Juni zeigt das PALI Filme der Weltklasse!

Unser 2. Festspiel-Programm:
Eine Sensation des Geistes u. der Kunst.
Ein Filmwerk von Welttrag, das packt, mitreißt und zum Erlebnis wird.



(Die Marquise von Yoriska) nach dem weltbekannten Roman von Claude Farrère.
ANNABELLAS schauspielerische Gipfelleistung ist wie ein Märchen, ein einziger Zauber. Ihre Kunst ist Mysterium!

Heute Erstaufführung
4.00 6.15 8.30 Uhr.
PALI
Herrenstraße 11 Telefon 2502

Kammer-Lichtspiele
bringen das Beste
Wie sag ichs meinem Mann!!!
Renate Müller, Georg Alexander, Ida Wüst, Otto Wallburg, Vespermann u. a. m.

Unterricht
Violin-Unterricht
Kaufgesuche
Bäderwannen
Wäschbedcken
Auto

Zu verkaufen
Schlafzimmer
Kaufgesuche
Bäderwannen
Wäschbedcken
Auto

75 Jahre
Feinste Krems
Die Pralinen für den Sommer!
Wer den Wunsch hat, an heißen Tagen Pralinen zu essen, dem empfehlen wir unsere Krempralinen.

Kaiserstraße 205

heute Erstaufführung!



Ein unerhört spannender Abenteuerfilm aus d. Leben einer schönen Hochtaplerin
In den Hauptrollen:
Hilde v. Stolz, Werner Fütterer, Mathias Wiemann, Otto Wernicke.

Auf der Bühne:
1.) Edith Fröhlich, Solotänzerin
2.) Wegen des großen Erfolges noch einmal: Eleonor u. Frederik v. d. Molen

Gloria-Palast
am Rondellplatz.
Anfangszeiten: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr.

Nachtvorstellungen
Freitag, den 8. Juni! jeweils 10.45 U.
Samstag, d. 9. Juni! abends.
ausserdem: Sonntag, vormitt. 11 Uhr:
"Die Insel der Dämonen"

Schreibmaschinen-Automaten (D.R.P.)
(10 Minuten für 10 Wg.)
bedeuts. anerkannt, auf gebildeten Beamten bereits aufgestellt, an Herren oder Damen mit einem Kapital von 4.200,- an zu vergeben.

Verkäuferin
Für unsere Manufakturwaren-Abteilung durchaus branchenübliches Fräulein
Groß & Hammer, Gadingen.

Damenrad
Halb.-Mädch.
Offene Stellen
Weiblich
Friseurin

Haushälterin
Personal
Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.
Sterbefälle. 6. Juni: Friedrich Müller, Elektromonteur, 49 Jahre alt; Beerdigung: 8. Juni: 14.30 Uhr.

Freiwillige Versteigerung.
Wegen Aufgabe des Hausbaus versteigere ich am Freitag, den 8. und Samstag, den 9. Juni, jeweils vormittags 9 u. nachmittags 2 Uhr, im Auftrag der Fabrikant H. Seeliger...

Versäumen Sie nicht den größten Harz-Piel-Film des Jahres!



Der neue spannende Harry-Piel-Film Ulli
Marzeller Mühle
Forell. u. Kaffeespezialhaus, Mittel, best. Qualität d. Abfalls, Gist, Carl-Benz-Stube, Hans-Thoma-Zimmer, Touristen-Schwartz-Stube, geb. Terr., Gartenwirtschaft m. Kaffeeplant., Freibad, Eigenbr. 20 Bett. f. Erholungsurlaub, u. Wochenend. Bad. Pl. Wasser, Strb., Gar. Tel. 2. Inhaberinnen: Wesa u. Toni Schneider. 3 u. 4 Zimmerwohnungen f. sof. zu verm. August Schneider, Bürgermeister i. R.

ZURÜCK
Dr. Bottler
Hautkrankheiten
Westendstr. 45, beim Mühlbürgertor

33.-Wohnung
Neubau, am Ortsausgang eines Dorfes 2 km nördl. v. der Bahnhofsstr., 2. Etage, der zweite Stock m. 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Bad. gelegentlich boden. u. 273739 an die Bad. Presse.

Garage
für Motorrad, Ofen, Hof, mit gel. Aufschrift, unt. 1863 an Bad. Pr.

6-73.-Wohn.
in der Kaiserstr. ob der Höhe, im 2. St. 3. Etg., auf 1. Etz. von Zimmermiete gelocht. Angeb. u. 62823 an die Bad. Presse.

4-53.-Wohn.
hart, ob 1. Trepp. Lage Kaiserstr. ob. nächste Nähe am Hof, Adolf Hütterlein u. S. Fischer, Offert. u. 62824 an Bad. Pr. H. H. H. H.

Zimmer
Einl. mbl. u. Sim. f. sof. zu verm. Preisstr. 18, part.

Suche
3-4 Zimmerwohn. Sonne, Balk., Gartengelände, 1. St. 24. Etz. u. 62824 an Bad. Pr. H. H. H. H.

23.-Wohnung
u. Beamtenwohn. a. 1. St. ob. Sept. gefucht, Preisstr. u. 62823 an die Bad. Presse.

Zimmer
Beamt. Wohn. sucht geräumige 23.-Wohnung a. 1. St. (Centr.) Angeb. u. 62829 an die Bad. Presse.

Amtliche Anzeigen

Gras-Versteigerung!
Die Stadt versteigert öffentlich gegen Versteigerung (1934)

Versteigerungen
Freiwillige Versteigerung.
Wegen Aufgabe des Hausbaus versteigere ich am Freitag, den 8. und Samstag, den 9. Juni, jeweils vormittags 9 u. nachmittags 2 Uhr, im Auftrag der Fabrikant H. Seeliger...